

Zwischen spröde und spritzig

Von Claudia Böckel

Neumarkt. Wüsste man es nicht so viel besser, dass nämlich der Reitstadel in Neumarkt ein Saal mit fantastischer Akustik ist, mindestens einer der besten Säle Deutschlands, dann wäre man bei der Darbietung der beiden Violinkonzerte von Wolfgang Amadeus Mozart in Zweifel geraten. Spröde kamen die Klänge rüber, die Bläser knallig, die Streicher dünn, die Solovioline spitz. Der Grund dafür: Die Bläserbesetzung mit zwei Hörnern und zwei Oboen kann man nicht minimieren, die Streicherbesetzung vermeintlich schon.

Alle Stimmen sind ja auch mit zwei Violinen, einer Viola, Cello und Kontrabass vorhanden. Dass man aber durch die einzeln besetzten Streicher die Klangbalance völlig verändert, die Solovioline gar nicht eingebettet ist in einen satten Streichersound, sondern irgendwie nackt daliegt, daran hatte man anscheinend nicht gedacht, als man die Camerata RCO, ein Ensemble aus Mitgliedern des berühmten Amsterdamer Royal Concertgebouw Orchestra, in dieser Besetzung einlud zu den Neumarkter Konzertfreunden.

Kammermusikalisch sollte es zugehen in diesem Konzert mit dem Titel „Ein musikalischer Spaß“. Und die wirklich kammermusikalischen Werke in Originalbesetzung, das Oboenquartett F-Dur KV 370 und der titelgebende Scherz Mozarts, KV 522, hatten denn auch ein ganz anderes Klangbild, austariert und farbig, in der richtigen Gewichtung zwischen Streichern und Bläsern. Mozart nimmt im musikalischen Spaß sowohl schlecht spielende Musiker, als auch dilettierende Komponisten aufs Korn und selbst einen möglichen Dirigenten, der im Presto in kurzatmigem Zwei-Viertel-Takt, auf horrende 458 Takte aufgebläht, zum Taktschläger verkäme, gäbe es denn einen. Wunderbar skurril stellte die Konzertmeisterin der Camera RCO die Kadenz des langsamen Satzes dar, nach einer Ganztonleiter in höchst:en Lagen im pizzicato auf dem leeren G endend.

Die Solistin bei den Violinkonzerten Mozarts, KV 211 in D-Dur und KV 219 in A-Dur, war Alina Pogostkina. 2005 gewann sie den internationalen Sibelius-Wettbewerb, spielt mit modernen, aber auch mit Alten Instrumenten und ist seit 2023 in Basel Professorin für Violine. Ihre Mozart-Interpretation ist schlackenlos, direkt, erhaben über jede technische Schwierigkeit. Dabei könnte, will man auch auf höchstem Niveau noch meckern, manches Thema sich noch klarer entwickeln, witziger phrasiert sein, vielleicht ein wenig charmanter daherkommen. Ihre Bach-Zugabe, Gavotte en Rondeau aus der E-Dur-Partita, war fantastisch, spritzig, immer klar in der Gliederung, absolut begeisternd.

Nun noch ein paar Worte zum Programmheft: Doppelseitige Abbildungen von Kunstwerken, die mit dem Programm nichts zu tun haben, dafür keine Namen der Ausführenden außer der Vita der Solistin und einer Oboistin, die aber gar nicht gespielt hat. Die Informationen zu den Stücken: marginal und betont flapsig. Eine absolute Themaverfehlung!



Alina Pogostkina überzeugte auf hohem technischen Niveau.

Foto: Neumarkter Konzertfreunde